Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 7-8

Artikel: Urzahl und Gebärde : Otto Kükelhaus
Autor: Schärli, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317977

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Urzahl und Gebärde»

Otto Kükelhaus

Wenn ein Buch, das 1934 zum ersten Male erschien, neu aufgelegt wird, muss es etwas auf sich haben. Der Pädagoge Eduard Spranger hat 1935 das Buch eingehend gewürdigt. «Erneuerung durch Rückgang auf Urformen ist ein heute viel beschrittener Weg. Er kann nur dann zum Erfolg führen, wenn man die Gefahr einer falschen Rationalisierung irrtümlicher Bewusstseinsformen vermeidet und die Anfänge in ihrer geheimnisvollen, bildkräftigen Fruchtbarkeit sehen lässt. Das reiche urgeschichtliche und kunstgeschichtliche Material, das Hugo Kükelhaus unter dem zunächst rätselhaften Titel ‹Urzahl und Gebärde› ausbreitet, dient einem pädagogischen Ziel. Eine einseitige Rationalisierung hat sich bis in die untersten Schulstufen hinein verheerend ausgewirkt. Es gilt heute, zu den Ursprüngen zurückzukehren und von dort her den Weg zur Ganzheit menschlichen Seins unter die Füsse zu nehmen. Wir sollten aber den kindlichen Geist in uns hüten und fördern, der hinter den Dingen Bedeutungen und Gleichnisse sieht. Der sichtbare Leib ist ihm Offenbarung eines unsichtbaren Leibes. Er äussert sich in der vielsagenden Form der Gebärden. Aber hinter diesem Gebärdenleib liegen andere Leibesbilder, die noch nackter und inhaltsleerer sind.» Wenn der Urmensch die in ihm angelegten Richtungskräfte bildgestaltend herausarbeitet, beginnt er sich selbst zu erfassen und zu ordnen. An primitiven Gebilden des frühzeitlichen Menschen oder der Kinder wird das lineare Gefüge von Bewegungsrichtungen sichtbar, die der Mensch wesenhaft in sich trägt. Sie sind die Urgebärden, die im Innern wurzeln. Sie sind die ersten Ordnungsprinzipien. Aber man muss begreifen, dass niemand anders als der Mensch selbst das Zu-Ordnende ist. Ist er in Ordnung, ist er in Form, dann ist die Umwelt auch in Ordnung. Ist diese Lehre in unserem Zeitalter des Umweltschutzes nicht von bestürzender Aktualität? Der Verfasser weist wie in seinen späteren Büchern den Leser an, einen Knoten zu knüpfen oder einen Proportionszirkel herzustellen und Massverhältnisse an Vielecken selber nachzuprüfen.
Der Reichtum und die Beziehungsfülle dieses Buches, dessen Inhalt Zeichnungen des Verfassers verdeutlichen, werden gerade den heutigen nach Ganzheit verlangenden Leser faszinieren.
Der 190[illegible] in Essen geborene Verfasser hat nach dem Abitur das Schreinerhandwerk bis zur Meisterprüfung erlernt. Nachher studierte er an verschiedenen Universitäten Mathematik, Physiologie und Soziologie. Neben seiner reichen schriftstellerischen Tätigkeit widmete sich der Autor Aufgaben der bildenden Kunst. Seine «Versuchsfelder der Sinneserfahrung» wurden an der Expo 67 in Montreal, der Exempla 75 in München und am Kunstgewerbemuseum Zürich 1976 mit grossem Erfolg gezeigt. Gegenwärtig arbeitet Hugo Kükelhaus an der Gestaltung des Sonderschulheimes Rodtegg in Luzern mit und führt dort Wandmalereien archetypischer Art aus. Das reiche Schaffen der letzten Jahre lässt ein grosses Interesse des Publikums an dieser Neuerscheinung erwarten.

Otto Schärli, aus «Vaterland» (gekürzt)